

## TONDARADIPODI ALWAR

### TIRUMALAI

Oh höchster Herr,

Du entlässt die Welten aus Dir und nimmst sie am Ende der Zeiten wieder in Dich auf.  
Wir preisen Deinen heiligen Namen, richten unseren Geist auf Dich und erfahren Läuterung.

Mutig treten wir dem Schicksal entgegen,  
berühren mit unseren Füßen die Häupter der Boten Yamas.

Wahrlich, gesegnet sind wir durch Deine Gnade, oh Herr von Srirangam.

Oh Herr des geheiligten Srirangams.

Wonne erfüllt mich beim Preisen Deines heiligen Namens, wenn ich Dich mit Acyuta anrufe,  
den den Bergen gleichen, mit Lotusaugen und Lippen gleich der Koralle.

Herr des Heiligen, Herr des Kuhhirten Klans, selbst wenn man mir das Paradies anböte,  
ich würde es ablehnen. Nichts außer Dir erschne ich.

Hundert Jahre sind dem Menschen gewährt, so wissen es die Schriften.

Die eine Hälfte der Zeit verbringen wir im Schlaf,  
die andere mit Kindheit, Jugend, Leidenschaften, Krankheit, Mühsal, Alter.

Keine Zeit, um Deiner zu gedenken.

Erhöre mein Gebet, errette mich von weiteren Geburten, oh Herr von Srirangam.

Selbst der dem Bösen verfallene Kshatrabandu wurde von Dir errettet,  
als er Dich mit Deinem dreisilbigen Namen, Govinda, pries.

So einfach ist es, die Gnade des Herrn von Srirangam zu erlangen.

Und ihr Törichteren lasst euch von den Turbulenzen des Lebens hin- und hertreiben,  
anstatt auf Ihn zu meditieren.

(Kshatrabandhu bedeutet ‚Auf die schiefe Bahn geratener Kshatriya‘.

Dieser traf einen Weisen, der ihn lehrte, dass das Aussprechen von Govinda zur Läuterung führe.)

Viel Zeit vergeudet der Mensch mit Nähren und Pflegen seines Körpers  
und um sinnlichen Vergnügungen nachzujagen.

Wahre Freude schenkt allein die Hingabe an Narayana,  
dessen Oberkörper eine Girlande aus Tulsiblättern ziert.

Der Mensch zieht ein einfaches Mahl göttlichem Nektar vor.

Welch ein fataler Irrtum!

Indem der Mensch sich dem Weltlichen, dem Nutzlosen, verschreibt,  
verursacht er endlose Wiedergeburten.

Er nährt die Hülle aus Fleisch, die ihn umgibt und sorgt damit lediglich dafür,  
dass die Geier stets Nahrung finden.

Es kommt ihm nicht in den Sinn, sich der Tugenden zu erinnern  
und sein Handeln dem Herrn von Srirangam zu weihen.

Die, die die Veden und mit ihnen verbundene Schriften studieren,  
erkennen die Unvollkommenheit von Buddhismus, Jainismus und ähnlicher (gottloser) Lehren.

Erkennt die Wahrheit, für die ich meinen Kopf geben würde,  
es gibt nur einen Gott, Narayana, der als Rama in Lanka Ravana vernichtete.

Nicht zu ertragen ist es für mich, oh Herr von Srirangam,  
wenn Buddhisten, Jains oder andere kahlköpfige Eiferer Dich schmähen.  
Ich bringe sie, wann immer möglich, sofort an Ort und Stelle zum Schweigen.

Ihr Einfältigen, ihr wendet euch an verschiedene Götter und erkennt nicht,  
dass es nur den einen Herrn gibt, der über sie und die Menschen gebietet.  
Erkennt dies und verehrt Ihn, der als Krishna erschien und die Kühe hütete.

Er, dessen Reittier Garuda ist, schuf die Götter zum Wohle der Menschen  
und manifestierte sich selbst in Srirangam, um seine Verehrer zu Moksha zu führen.

Was soll man über die nach Weltlichem Gierenden sagen,  
die sich an Lakshmi, die Göttin des Wohlstandes, wenden,  
damit jedoch ihrer Schwester Alakshmi, der Göttin des Unglücks, dienen.

Narayana diene der Menschheit,  
als er den wogenden Ozean überquerte, um Ravana in der Schlacht zu besiegen.  
Rama war es, der mit dem großen Tempel in Srirangam ein Bollwerk des Glaubens erbaute.  
Verschwendet nicht eure Zeit, indem ihr anderen Göttern dient.

Mein Herz ist bei den Bedauernswerten, die anderen Lehren nacheifern,  
ohne zu erkennen, dass allein das Preisen des Namens des Herrn von Srirangam sie erlösen kann.

Wurde nicht das Reich Yamas zum Paradies,  
als er erfuhr, dass die Erwähnung von Krishnas Namen der Grund für Mudgalas Erlösung war?

Alle fühlenden Wesen dieser von tosendem Meer umgebenen Erde  
verehren den mit duftenden Tulsi-Blättern geschmückten Narayana, den Gott der Götter,  
und retten sich so vor dem Verderben.

Für die, welche den Verehrungsritus meiden, reicht das Aussprechen von Srirangam,  
um ebenfalls Erlösung von der Getriebenheit durch die Sinne zu erfahren.

Im geweihten Srirangam tanzen Pfauen in den Hainen,  
Kuckucke tirilieren im Laub der Bäume, über die die Wolken ziehen,  
Bienen umschwirren die Blüten, alles zu Ehren Narayanas, dem Herrn der Götter.

Nur Ignoranten erkennen diese Stadt nicht als Juwel.  
Stoß sie zurück, wenn sie Nahrung kaufen und werft diese den Hunden vor.

Srirangam ist die Wohnstatt des Herrn, dessen Reittier Garuda ist.  
Nur die werden Seiner gewahr, die in Ihm die personifizierte Liebe erkennen.

Skeptiker wie ich erhalten Seinen Segen nicht.

Doch der Schleier des Zweifels wird von denen genommen,  
die voll Leidenschaft nach Ihm als ihren Herrn sich sehnen.

Einst geriet ich in schlechte Gesellschaft, ich betrog, stahl  
und ließ mich von den Blicken der Frauen betören.

Da betrat er mein Herz und überwältigte mich mit Seiner Liebe.  
So wirkt Srirangam, die Wohnstatt des gnadenvollen Herrn.

Mein Lobpreis entsprang keiner Sehnsucht,  
meine Gebete folgten nicht den Vorgaben der Schriften.

Mein hartes Herz fühlte nichts bei der Verehrung.

Dann ließ sich mein Herr in dem von blühenden Gärten umgebenen Srirangam nieder.

Meine Augen öffneten sich, mein Herz schmolz.

Ich wurde Seiner Süße gewahr.

Er liegt im von der Kaveri umgebenen Srirangam,  
so wie Er majestätisch im Milchozean zwischen den schäumenden Wellen ruht.  
Nicht abwenden kann ich meinen Blick von Seinen Lotusaugen und Seinen Kirschlippen.  
Hilflos bin ich, kann die Tränen nicht zurückhalten beim Anblick meines Herrn.

Oh ihr Menschen dieser Welt, hilflos bin ich.  
Mein Körper schmilzt dahin beim Anblick des auf Shesha ruhenden blauhäutigen Herrn.  
Das Haupt gen Westen auf die Hand gestützt, die Füße gen Osten ausgestreckt,  
den Rücken dem Norden zugewandt, Sein Blick Richtung Süden, nach Lanka.  
(Vishnu/Krishna werden dunkelblau dargestellt, verglichen mit Regenwolke, Ozean, Saphir, blauem Lotus.)

Die schön anzusehende Gestalt des Herrn,  
wie Er auf der Schlange im von der Kaveri umgebenen Srirangam ruht,  
ist keine Illusion (Maya), obwohl man Ihn den großen Illusionisten nennt.  
Lakshmi an Seiner Seite, Sein Körper glänzend wie der Saphir,  
zarte Schultern, strahlende Lotusaugen, Lippen rot wie die Koralle, volles Haar.  
Kein Anhänger kann seine Augen von Ihm lösen.

Das Ego sollte den Willen haben, Leibeigener des rotlippigen Herrn von Srirangam zu sein.  
Doch es weigert sich.

Oh verzweifelt Herz, warum kommst du nicht zur Ruhe und erfreust dich an der wunderbaren  
Gestalt des Herrn, der, einem Juwel in den Bergen gleich, im Tempel von Srirangam weilt.

Oh bemitleidenswertes Herz. Lasse die Menschen wissen, dass sie nur argumentieren können,  
doch niemals das Absolute zu beschreiben in der Lage sein werden.

Nur große Seelen können Ihn erkennen. Was wollen wir mit Debatten erreichen?  
Sollten wir uns nicht demütig vor dem Absoluten verneigen, so wie die Weisen es uns darlegten?

Würdevoll liegt mein geliebter Herr in Srirangam,  
das von vom Wasser der Kaveri gespeisten Blumengärten umgeben ist.  
Heiliger als die Ganga ist die Kaveri, das hat sich in meinem Geiste festgesetzt.

Wie kann ich ohne Seine Gestalt leben?  
Ich bin dem Herrn zu Dank verpflichtet, dass er mich erlöste und mich weiterhin nährt.

Oh Herz aus Stein,  
hat dich das bezaubernde Schauspiel des Herrn mit dem lotusgleichen Antlitz nicht betört?  
Er, der große Verführer, weilt in Srirangam, das von blühenden Gärten umgeben ist,  
die von der Kaveri bewässert werden. Er ist es, der die Seelen für immer an Sich bindet.  
Du hast dich in Unstetigkeit verloren. Du hast deine Liebe nutzlosen Objekte geschenkt.

Oh Herr, noch bin ich, obwohl Brahmane, nicht vollkommen in der Durchführung  
des drei Mal täglich, nach der Waschung, vorgeschriebenen Feuerrituals.

Es gelingt mir nicht, Dich als mein innerstes Selbst zu erkennen.  
Ich bin Dir nicht in Vollendung ergeben, bin nicht in der Lage, Deine Allmacht zu erfassen.  
Das macht mich traurig, oh Herr mit der Hautfarbe des tiefblauen Ozeans.  
Sei mir gnädig, weise mir den Weg, Du Fülle der Glückseligkeit.

Meine Verehrung ist mangelhaft, ich bringe Deinen goldenen Füßen keine Blüten dar.  
Ich bin unfähig, Hymnen zu komponieren und sie Dir zum Lobe zu singen.

Ich werde nicht von tiefer Liebe zu Dir übermannt.  
Ich armer Tropf bin unfähig, meinem Herrn von Srirangam etwas darzubringen.  
Warum bin ich überhaupt auf der Welt?

Als Ramas Affenheer riesige Steine ins Meer warf, um eine Brücke (Ramasetu)  
nach Lanka zu errichten, halfen selbst Hörnchen mit,  
indem sie sich im Sand wälzten und dann ins Wasser sprangen, um ihn abzuwaschen.  
Mein Herz ist nicht bereit, ähnlich hingebungsvoll dem Herrn von Srirangam zu dienen.  
Meine Trägheit lässt mich verzweifeln.

Der Herr, dessen Allmacht nicht einmal die Götter erfassen können,  
stürzte sich auf das Krokodil, um den um sein Leben kämpfenden Elefanten (Gajendra) zu retten.  
Nichts in dieser Welt können wir bestimmen. Der Herr wacht über uns.  
Dennoch tu ich rein gar nichts, um Ihm zu dienen. Warum bin ich überhaupt auf der Welt?

Ich bin weder Eingeborener eines Landes, noch gehört mir auch nur ein Stück Land.  
Ich gehöre keiner Sippe an.

Oh höchster Herr, noch habe ich mich nicht Deinen heiligen Füßen hingegeben.  
Oh der Regenwolke gleicher Herr, verzweifelt rufe ich nach Dir.  
Wer, außer Dir, oh Herr von Srirangam, kann zu mir wie eine Mutter sein?

Weder sind meine Gedanken rein, noch sind meine Worte liebenswürdig.  
Ich lasse meinen Ärger in brennender Sprache an anderen aus.  
Oh Herr des von der Kaveri umflossenen Srirangams,  
geschmückt mit Girlanden aus Tulsiblättern, wie finde ich Läuterung?  
Sage es mir, oh mein Herr. Gibt es die Möglichkeit der Erlösung für mich?

Weder bin ich Asket, noch bin ich ein Reicher, bekomme weder Almosen noch Anerkennung.  
Die hübschen, rotlippigen Damen kann ich nicht für mich gewinnen.  
Ich bin nutzlos wie übergelaufenes Wasser. Wertlos ist mein Leben.  
Warum liebst Du mich geboren werden, oh Herr von Srirangam?

Das von Gärten, in denen die Bienen von Blüte zu Blüte fliegen, umgebene Srirangam  
ist die Wohnstatt des Herrn mit der der Regenwolke gleichenden Hautfarbe.  
Oh Krishna, nun stehe ich, ein minderwertiges Exemplar der Menschheit,  
vor Deinem Tempel und finde nicht den Weg zu Dir.  
Unwissend bin ich, ein Fehlgeleiteter, dennoch bitte ich Dich, führe mich zu Dir.

Ich jagte den schönlockigen Frauen nach, betrog mich selbst.  
Voll Scham ob meiner Vergangenheit stehe ich nun vor Dir,  
in der Hoffnung, Deine Gnade zu empfangen.  
Fehler sind mir in der Vergangenheit unterlaufen, oh Herr von Srirangam,  
und ich fürchte, weitere Fehler zu machen.

Du Liebenswürdiger weilst in allen Herzen und weist den verirrtten Seelen den rechten Pfad.  
Ein Heuchler war ich, Deiner Allmacht nicht gewahr,  
als ich das Gewand des Tempeldieners anlegte und den Ritus zur Farce verkommen ließ.  
Reue überkam mich, als ich erkannte, dass Du Zeuge des Geschehens warst.  
Ich hatte Dich betrogen und bereue mein Verhalten.

Oh Lotusäugiger,  
einst bewegten sich Deine Füße blitzschnell über die Welten und Du unterwarfst sie Dir.  
Oh Vater, Du bist meine Seele, mein Geist, mein Leben, meine Nahrung und vieles mehr.  
Auf keinen anderen, als Dich, kann ich mich verlassen, dennoch bin ich unfähig, Dich zu erkennen.

Oh Du Urgrund allen Seins, Quelle des Nektars, göttliches Kind,  
das den Berg Govardhan anhub, um die Menschen vor dem Regen zu schützen.  
Betört von den rehägigen Damen, versank ich im Sumpf.  
Wende Dich nicht von mir ab, oh Herr von Srirangam.  
Ich flehe Dich an, erhöhe mein Wehklagen.

Im vom Wasser der Kaveri umgebenen Srirangam residiert mein Herr in all Seiner Herrlichkeit.  
Wahrlich, Vater und Mutter ist Er mir. Ich sehne mich nach Seiner Gnade,  
doch verweigert Er mir die Zuneigung, die liebevolle Eltern ihrem Kind entgegenbringen.  
Unerträglich grausam ist Er zu mir.

Oh auf der Insel weilender Herr, anscheinend offenbarst Du Dich nur denen,  
die ihre Sinne unter Kontrolle und den weltlichen Freuden abgeschworen haben.  
Sie erfahren den Segen, der aus der Kontemplation über die letztendliche Wahrheit erwächst.  
Fest verwurzelt stehen Sie am Tor zu Deinem Reich.

Warum bevorzugst Du die von niederer Geburt, die sich der Verehrung Deiner Füße verschreiben  
und nicht die Brahmanen, die dazu berufen sind, die Riten korrekt durchzuführen?  
Warum ziehst Du es vor, Dein Haupt mit Tulsiblättern, anstatt mit Tulsiblüten zu schmücken?

Oh Herr von Srirangam, Du hast eine Haarlocke auf der Brust und Lakshmi an Deiner Seite.  
Du unterscheidest Deine Anhänger nicht nach Tätigkeiten.  
Selbst Metzger und Fleischverkäufer schützt Du vor den entsetzlichen Folgen ihres grausigen  
Handwerks, wenn sie sich Dir hingeben, ihren Geist auf Dich richten  
und Dich in ihr Herz einschließen.

Demütig üben sie ihre Berufe aus, gehen ihren Pflichten nach, geben sich Ihm vollkommen hin  
und beten liebevoll zu Ihm: 'Oh Ewiger, selbst von den Göttern nicht Beschreibbarer,  
sich in menschlicher Gestalt Manifestierender, mit Tulsiblättern Geschmückter,  
erwecke uns und läutere unsere Seelen, indem du unsere Opfergaben annimmst.'

Oh Herr von Srirangam, berühmt ist die Festung, in der Du weilst.  
Du rufst aus: 'Gelehrte der Veden, ehrt meine Anhänger,  
egal welche niedere Gesellschaftsschicht sie angehören,  
speist sie und lasst euch von ihnen beflügeln.  
Mögen sie bei der Verehrung Meiner mit euch gleichgestellt sein.'

Oh Herr von Srirangam, Du verkündest Deinen Anhängern:  
'Seid sicher, Brahmanen mögen von hoher Geburt sein,  
belesen in den Veden und anderen heiligen Schriften.  
Sollten sie jedoch einen meiner Gläubigen wegen seiner niederen Geburt verachten,  
verspielen sie ihre hohe Geburt und meine Gunst.'

Shiva, der die Ganga im Haar trägt (Gangadhara), Brahma, der aus Deinem Nabel erwächst  
und all die Götter wurden mit der Schau Deiner gesegnet,  
nachdem sie sich über Äonen in Meditation auf Dich versenkt hatten.  
Selbst einem Elefanten (Gajandra) zeigtest Du Deine Gunst.  
Oh Herr, für mich hast Du kein Auge.

Wie kann ich Dich auf mich aufmerksam machen, um ebenso Deine Gnade zu empfangen?

Diese Verse habe ich verfasst zu Ehren des Herrn.  
Ich knüpfe Girlanden aus seit Urzeiten als heilig geltenden Tulsiblättern  
und ehre den Staub, den die Füße der Anhänger von Ranganatha aus Srirangam aufwirbeln.  
Als Krishna vernichtete Er den riesigen Elefanten (Kualayapida).  
Möge Ranganatha sich an den Versen erfreuen,  
auch wenn sie unvollkommen und unbedeutend sind.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Dr. N. Ranganathan.*